

Fatas Torhunger ist noch lange nicht gestillt

Mit seinen drei Toren war **Rico Fata** am letzten Dienstag beim Heimsieg gegen Ambri der Matchwinner. Heute will der EHC-Biel-Topskorer mit seinen Kollegen auch auswärts gegen Genf-Servette überzeugen.

FRANCISCO RODRÍGUEZ

Nach Rico Fatas drittem persönlichen Treffer zum 5:2-Endstand gegen Ambri fielen sich die EHC-Biel-Spieler jubelnd in die Arme. Die Fans feierten den wichtigen Sieg auf den Rängen und riefen später den Bieler Topskorer noch einmal aus der Spielergarderobe. Dieser betrat wieder das Eis und bedankte sich beim Publikum für die tolle Unterstützung. «Früher in den nordamerikanischen Ligen waren mir mal drei Meisterschaftstore in einem Spiel gelungen», erinnert sich Fata. «Seit ich aber in der Schweiz und beim EHC Biel bin, ist es das erste Mal. Es gibt mir ein gutes Gefühl, wenngleich gegen Ambri das Wichtigste der Dreipunktesieg war.» Mit seinen Toren beendete Fata eine fünf Spiele dauernde Durststrecke. «Man schläft besser, wenn man getroffen hat und studiert nicht daran herum, wieso die Pucks nicht reingehen.»

Erneuter Wechsel in der Linie

Auseruht und mit dem Selbstvertrauen eines Topskorer gab Fata gestern im Training vollen Einsatz. Der kanadisch-italienische Doppelbürger spielt diesmal an der Seite von Ahren Spyllo und Kevin Lötscher. Am vergangenen Dienstag hatte Wetzel die Linie mit den beiden Ausländern komplettiert, ehe er wegen seiner erlittenen Verletzung durch Bärtschi ersetzt wurde. «Ich bin es mir aus der NHL gewohnt, immer mit anderen Leuten zu spielen», sagt Fata zu diesem dritten Wechsel. «Wenn man viel miteinander kommuniziert und sich auf der Bank abspricht, gibt es weniger Abstimmungsprobleme. Und mit jedem Einsatz klappen die Automatismen immer besser.»



Will auch heute wieder Torerfolge feiern: Biels Topskorer Rico Fata erzielte gegen Ambri erstmals in seiner NLA-Karriere drei Tore. Bild: ky

Personelle News

- **Philipp Wetzel** hat sich im letzten Spiel gegen Ambri-Plotta eine Verletzung der Adduktorenmuskulatur im rechten Oberschenkel zugezogen. Der Stürmer wird drei bis vier Wochen ausfallen.
- Nach wie vor verletzt und ebenfalls für längere Zeit indisponibel sind Stürmer **Emanuel Peter** und Verteidiger **Noah Schneeberger**.
- **Sébastien Bordeleau** stand auch gestern wieder auf dem Eis, musste dann aber mit Schmerzen das Training frühzeitig abbrechen. Der Stürmer wird am Wochenende sicher noch nicht spielen können und vermutlich auch nächste Woche passen müssen. (fri)

Die Hierarchie bleibt gewahrt

fri. Was gegen aussen überraschen mag, war intern fest geplant. «Wir haben schon seit längerem über Einsätze von Marco Streit gesprochen», verrät Kevin Schläpfer. «Denn was nützt uns ein so guter Torhüter, wenn ihm der Spielrhythmus fehlt?» Streit freut sich auf seinen ersten Meisterschaftseinsatz mit dem EHC Biel, nachdem er bereits in der Vorbereitung verschiedentlich gespielt hatte. Seine letzte NLA-Partie bestritt er dagegen noch im Dress von Rapperswil-Jona. «Ich besass dort eine Offerte für eine weitere Saison als Nummer 2, wollte aber lieber zurück in meine Heimat», sagt er.

Auch beim EHC Biel ist der knapp 35-jährige Seeländer die Nummer 2 im Tor hinter dem

deutlich jüngeren Reto Berra. Daran soll sich vorderhand zwar nichts ändern, weitere Einsätze dürften aber für Streit folgen. «Ich brauche Spielpraxis für den Fall, dass sich Reto mal verletzen sollte.» Heute gegen Genf-Servette rechnet sich Streit gute Erfolgchancen aus. «Jeder bei uns muss an sich glauben und seine beste Leistung abrufen.»

Die Genfer sind zwar ein grosses Kaliber, im Moment aber weit von ihrer Bestform entfernt. «Bei meinem Einsatz werde ich mich vor allem mit mir selber befassen und nicht mit bestimmten gegnerischen Spielern», sagt Streit. «Trotzdem kennt man natürlich bestimmte Eigenheiten des Gegners, was immer hilfreich sein kann. Ist

Genf-Servette in Puckbesitz und gerät unter Druck, folgt oft ein Weitschuss aufs Tor. Als Torhüter muss man deshalb besonders gut aufpassen.» Davos-Goalie Genoni kann ein Lied davon singen, denn am Dienstag in Genf liess er sich aus grosser Distanz von Gobbi mit einem Schuss zwischen den Schonern erwischen. Ein Konzentrationsfehler, den der Routinier heute unter allen Umständen vermeiden will.

Streit will bei seinem Meisterschaftsdebüt mit dem EHC Biel eine gute Vorstellung abliefern und beweisen, dass er jederzeit für einen Einsatz bereit ist. Egal aber, wie die Partie läuft, morgen steht wieder Berra zwischen den Pfosten. Damit bleibt die Hierarchie in Biel gewahrt.

Gut harmoniert inzwischen das Duo Fata/Spylo. «Wir haben eine klare Rollenverteilung», sagt Fata. «Spylo ist offensiver ausgerichtet als ich. Ich bringe die Scheibe nach vorne und überlasse sie ihm im Angriffsdrittel. Er hat einen guten Schuss und ist körperlich stark, um sich vor dem Tor durchzusetzen.» Obwohl Fata mit seinen sechs Saisontoren eines mehr als Spylo erzielt hat, sieht er sich nicht als typischen Vollstrecker. «Ich bin ein Spieler, der den anderen die Wege öffnet und auch viel Defensivarbeit verrichtet. Eigentlich ist es ja egal, wer die Tore erzielt. Ein Team muss als Einheit gut spielen. Dies ist uns zum Beispiel in Bern gelungen, wo Bordeleau und Steinegger die beiden Tore erzielt hatten und nicht Spylo und ich.»

Fata möchte in Biel bleiben

Für Trainer Kevin Schläpfer ist Fata ein sehr wertvoller Spieler. «Er gibt immer alles, bringt Energie, Intensität und Tempo ins Spiel», sagt Schläpfer. «Auch neben dem Eis hilft er mit seiner positiven Art der Mannschaft.» Fragt sich, wieso der EHC nach Bordeleau nicht auch mit Fata den Ende Saison auslaufenden Vertrag vorzeitig verlängert hat. «Wir wollen uns noch Zeit lassen», sagt Schläpfer. «Es geht dabei nicht um ihn persönlich, sondern um die Frage, welche Konstellation unsere Mannschaft in der kommenden Saison haben wird.» Fata jedenfalls fühlt sich in Biel sehr wohl. Hier hat er mit seiner Familie eine neue Heimat gefunden. «Wir würden gerne hier bleiben. Mal sehen, was die Zukunft bringt.» Zu weit nach vorne will er nicht schauen. «Am wichtigsten ist jetzt ein gutes Spiel in Genf.» Mit weiteren Toren zum Sieg.

ÜBERSICHT SEITE 24



Ein Wiedersehen mit bekannten Gesichtern

Morgen empfängt der **VBC Biel** den Neuchâtel Université Club zum ersten Heimspiel in dieser Saison. Captain Sandra Senn erwartet ein packendes Derby.

MARCO OPPLIGER

«Es kann nur besser kommen.» Sandra Senn, Captain des Volleyball-Clubs Biel, findet deutliche Worte für den ersten Saisonauftakt ihres Teams. Letzten Samstag verloren die Bielerinnen gegen Aesch-Pfeffingen mit 0:3. «Vielleicht war es nicht schlecht, zogen wir gleich zum Auftakt eine solche Niederlage ein», sagt Senn, «das hat uns allen gezeigt, woran wir noch arbeiten müssen». So gelte es unbedingt, die diversen individuellen Fehler abzustellen. Bereits morgen erhalten die Bielerinnen die Gelegenheit zur Wiedergutmachung. Im ersten Saisonheimspiel kommt es gleich zum Derby gegen den Neuchâtel Université Club.

Junges Team mit Potenzial

«Für uns wird das nicht einfach, die standen im Final des Su-

percups und sind sicher schwer zu schlagen», schätzt Senn den nächsten Gegner ein. Hinzu komme der Derby-Charakter der Partie. Bei den Neuenburgerinnen spielen mit Charlotte Bättig und Barbara Ryf zwei Spielerinnen, die letztes Jahr noch im Kader des VBC Biel standen. «Die werden extrem motiviert gegen uns sein», sagt Senn.

Die Bieler Spielführerin schätzt die Liga als sehr ausgeglichen ein. «Mit dem Team, das wir dieses Jahr haben, hätten wir in der Vergangenheit sicher Platz sechs geholt. Doch diese Saison spielen sechs bis acht Teams auf demselben Niveau.» Im Prinzip könne jeder jeden schlagen, was natürlich auch für den VBC Biel gelte. «Wir sind eine junge Mannschaft, die ein grosses Potenzial hat», so Senn. Deshalb sei diese Saison einiges möglich. Allerdings haben die Bielerinnen derzeit gegenüber den anderen Teams noch eine Hypothek. Der VBC spielt nur mit einer Ausländerin, mit der serbischen Mittelblockerin Bojana Marjanovic. Die Ukrainerin Olga Zheleznyakowa, die auf der gleichen Position spielen würde, fehlt immer noch wegen Visa-Problemen (das BT berichtete). «Ich wäre froh, wenn sie da

wäre, da wir mit ihr eine erfahrene Spielerin mehr hätten», sagt Senn. Sie wisse, dass Zheleznyakowa in ihrer Heimat bereits viel erreicht habe.

«Darauf freue ich mich»

Neben der Ukrainerin muss der VBC Biel zeitweise auch auf den



Sandra Senn reist derzeit viel. Bild: Adrian Streun

Captain verzichten. Denn: Sandra Senn wohnt seit letztem Jahr in Sargans. Dies, weil sie in Landquart ihre Ausbildung zur Physiotherapeutin absolviert. Vier Jahre dauert dies, aufgeteilt in zwei Jahre Schulzeit und zwei Jahre Praktikum. Ab nächsten Mai darf Senn das Gelernte in die Tat umsetzen. «Darauf freue ich mich wirklich, denn ich bin gerne mit Menschen in Kontakt und der Körper und die Bewegung interessieren mich», sagt sie. Die Praktika dauern jeweils vier Monate und sind auf Praxen in der ganzen Schweiz verteilt. «Die Plätze sind eigentlich fix, aber ich hoffe dennoch, dass ich einen Praktikumsplatz in der Region Biel erhalten kann», sagt Senn.

Liechtenstein-Sargans-Biel

Momentan reist die Täuffelrin durch die ganze Schweiz und sogar noch weiter. Von ihrem Wohnort Sargans geht es nach Landquart in die Schule. Da sie deshalb unmöglich täglich nach Biel ins Training kann, trainiert sie unter der Woche zweimal mit Schaan. Die Liechtensteinerinnen spielen in der Schweizer Nationalliga B. Daneben hält sich Senn selbst mit Krafttraining und Kondition auf Trab. Am Freitag

reist sie dann jeweils nach Biel und absolviert da das Training und die Spiele am Wochenende. Während dieser Zeit wohnt sie bei ihren Eltern in Täuffelen. Das viele Reisen, die Trainings ohne das eigene Team, alles scheinbar kein Problem für Senn. «Das ist Gewohnheitssache. Wichtig ist, dass ich mich fit halte. Die Abstimmung mit dem Team hole ich am Freitag nach. Man lernt sich halt anzupassen.»

Am Sonntag nach Cheseaux

Dieses Wochenende hat es Senn besonders streng. Nach dem Training heute und dem Derby gegen Neuenburg morgen reist sie mit dem VBC am Sonntag nach Cheseaux. Die Waadtländerinnen sind letzte Woche gegen Düringen ebenfalls mit einer Niederlage in die Saison gestartet. «Ich schätze Cheseaux als eher schwächeres Team ein, gegen die gilt es, möglichst einen Sieg zu holen», sagt Senn.

Sowieso sei es wichtig, bereits jetzt zu punkten, damit am Ende nicht eine einzige Partie über Playoffqualifikation oder Abstiegssrunde entscheide, so wie letztes Jahr. Denn: Senn will die Playoffs erreichen. «Je früher, desto besser.»

Fussball

50 000 Euro erhalten

Si. Der ukrainische Schiedsrichter Oleg Orijechow soll für 50 000 Euro die Europa-League-Partie FC Basel - CSKA Sofia (3:1) im November 2009 manipuliert haben. Der Wettgewinn soll laut Anklage der Bochumer Staatsanwaltschaft über 200 000 Euro betragen haben.

Vor dem Landgericht in Bochum wurde der erste von insgesamt fünf Prozess-Tagen gegen die vier mutmasslichen Wettbetrüger im europäischen Wettskandal dafür genutzt, die lange Liste der Anklagepunkte zu verlesen. Die Angeklagten sollen am nächsten Prozessstag am 14. Oktober befragt werden.

Neben Orijechow, der im März von der Uefa lebenslang gesperrt wurde, taucht auch Schiedsrichter Novo Panic in der Anklageschrift auf.

Der Bosnier pfiff im November 2009 das U21-EM- Qualifikationsspiel Schweiz - Georgien (1:0) und soll dafür sogar 60 000 Euro erhalten haben. Der Einsatz der Wettmafia lohnte sich in diesem Fall aber nicht: Die Schweiz gewann nicht hoch genug, alle Werten gingen verloren. Auch Panic wurde im Februar von der Uefa auf Lebzeiten gesperrt.